

Abonnements und Anzeigen
 Inserate werden in der Über-
 schau (Verlags-Buchdruckerei
 und Papierhandlung Jof. Krenn, Hof-
 Hofaplatz Nr. 1) entgegenge-
 nommen. — Rückwärtige Anzeigen
 werden von allen gedruckten An-
 zeigengebühren befreit. —
 Inserate werden mit 20 Heller
 für die erste gespaltene Zeile,
 fünftägigen im reaktionellen
 Teil mit 1 Krone für die Zeile, im
 nicht reaktionellen Teil mit 1/2
 Krone für die Zeile, ein-
 mal gebucht mit 8 Heller berechnet.
 Für bezahlte und sofort eingekaufte
 Inserate wird der Betrag nicht
 zurückbehalten. — Belegexemplare
 werden gegen Zahlung der Abminder-
 ung nicht begeben.
 Verlags-Verwaltung
 Nr. 38, 575.
 Druck- und Verlags-Verwaltung
 Nr. 38, 575.
 Druck- und Verlags-Verwaltung
 Nr. 38, 575.

Wolauer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich um 8 Uhr
 früh. — Die Administration be-
 findet sich in der Buchdruckerei
 und Papierhandlung Jof. Krenn,
 Hofaplatz Nr. 1, ebenerdig, und die
 Redaktion Via Sallano Nr. 24.
 Telefon Nr. 24. — Sprach-
 künde der Redaktion: von 4—5 Uhr
 nachmittags. Besuchsbedingungen:
 mit täglicher Besichtigung im Büro
 durch die Post monatlich 2 Kronen
 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen
 10 Heller und ganzjährig 28
 Kronen 80 Heller. (Für das
 Ausland erhöht sich der Preis um
 die Differenz der erhöhten Post-
 gebühren.) — Preis der ein-
 zelnen Nummern 8 Heller.
 Einzelverkauf in allen
 Buchhandlungen.
 Verlag: Krenn & Co., Wolau
 Tagbl. "Nr. 38, 575 & Co.,
 Wola, Markt-Strasse 20.

11. Jahrgang.

Wola, Mittwoch, 22. September 1915.

Nr. 3265

Allgemeine Mobilisierung in Bulgarien.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 21. September. (R.-B.) Amtlich wird ver-
 lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erneuerte russische Angriffe auf unsere Stellungen
 im Raume östlich von Luck wurden abgeschlagen. An
 der Jawa zersprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien
 einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des
 Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Sonst verlief
 der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig
 unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze
 das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortschaften,
 sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume
 von Serravalle (nördlich von Ala). Vor unserer Grenz-
 stellung auf dem Coston (Hochfläche von Bielgerent)
 wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feind-
 licher Doppeldecker warf auf Trient höchst einseitige
 Flugblätter aus der Feder des Leutnants d'Annunzio
 ab. An der Kärntner Front ereignete sich nichts von
 Bedeutung. Im Raume von Flitsch ist nun nach voll-
 ständig gescheitertem Angriffe der vergangenen Woche
 wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie
 feuert noch weiter. An den anderen Teilen der küsten-
 läubischen Front beschränkte sich die Kampfaktivität
 gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen
 des Schützengrabenkrieges.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie stürzte die serbischen Befestigungs-
 arbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
 o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 21. September. (R.-B. — Wolffsbureau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Neuville kam es zu Hand-
 granatenkämpfen. Das gestern in Trümmer geschossene
 Schloßhaus von Saptigneul, nordwestlich Rheims,
 wurde von uns planmäßig geräumt. In der Champagne
 und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minenspreng-
 ungen in der feindlichen Stellung vorgenommen. Mehrere
 Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf
 wurden abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Truppen des Ge-
 neralobersten Eichhorn sind nordwestlich und südwest-
 lich Oschnjani im fortschreitenden Angriffe. Der rechte
 Flügel der Heeresgruppe erreichte die Gegend östlich
 von Eida bis westlich von Nowo-Gradek.

Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold: Der
 Übergang über den Mollschad bei und südlich Dworzeh
 ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen
 unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südöstlich
 Mollschad—Nowaja-Misch, westlich Ostrowa.

Heeresgruppe Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.
 Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. September. (R.-B.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

Im Abschnitt Arburnu zerstörte unser Artillerie-
 feuer einen großen Teil der feindlichen Schützengräben

und Stellungen und vernichtete die feindliche Infanterie,
 welche die feindlichen Schützengräben verließ.

Ein feindliches Torpedoboot, welches sich der Kere-
 wisberemündung näherte und unsere Stellungen beschuß,
 wurde zur Flucht gezwungen.

Am 18. d. M. zwangen wir durch einen über-
 raschenden Angriff den bei Korna gelandeten Feind, die
 Geschütze und einen Teil der gelandeten Truppen wieder
 einzuschiffen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Der vollbeladene englische Transportdampfer „Pa-
 tagonia“ wurde von uns vor Odessa versenkt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 21. September 1915.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz hat sich nichts
 Wesentliches ereignet. Die Armee Below beschäftigt die
 Russen an der Düna, um einen Vorstoß des Feindes in
 dieser Gegend zu verhindern. Die Armee Eichhorn ist mit
 ihrem linken Flügel bei Smorgon auf anscheinend starken
 Widerstand der Russen gestoßen, die dadurch den Rück-
 zug ihrer Truppen aus dem Raume von Wilna und
 aus den südlich davon anschließenden Fronten decken
 wollten. Der rechte Flügel ist dagegen im fortschreitenden
 Angriffe und steht vor Oschnjani, 40 Kilometer süd-
 östlich von Wilna. Hier, sowie im Molotsch-Abchnitt
 gehen die Russen eifrig zurück, um unangenehmen Ueber-
 raschungen aus dem Wege zu gehen. Auch die Armee
 des Bayernprinzen verfolgt weiterhin die Russen.

Im Südosten setzen die russischen Truppen ihren
 Angriff auf unsere wohnliche Front ohne Erfolg fort.
 Sonst herrscht Ruhe.

Jeder Tag steigert das Interesse für die kommenden
 Ereignisse auf dem serbischen Kriegsschauplatz.
 Vorerhand beschränken sich die Operationen auf bloße
 Artilleriekämpfe. Die Mobilisierung Bulgariens gibt
 indessen auch diesen Vorbereitungsaktionen eine erhöhte
 Bedeutung. Es ist noch nicht der richtige Zeitpunkt,
 die Wichtigkeit der jedenfalls hart bevorstehenden Unter-
 nehmungen zu erörtern. Jedenfalls verdienen die neuesten
 politischen Vorgänge, die ebenso entscheidende militärische
 Ereignisse zur Folge haben dürften, die größte Beachtung.

An der italienischen und französischen Front unter-
 geordnete Unternehmungen.

Die neue Kriegsleihe.

Die „Information“ berichtet:

Die Verhandlungen zwischen den Finanzverwaltun-
 gen Oesterreichs und Ungarns wegen der Vorbereitungen
 für die neue dritte Kriegsleihe sind dem Abschlusse
 nahe und in kürzerer Zeit schon dürften der Öffentlichkeit
 die Bedingungen bekanntgegeben werden, unter
 denen der Kreditbedarf des Reiches für die Fortführung
 des Krieges und die Deckung der Verwaltungskosten
 befriedigt werden soll. Die Durchführung der dritten
 Kriegsleihe erfolgt unter Verhältnissen, die eine über-
 aus günstige Prognose gestatten. In allen wirtschaft-
 lichen Kreisen von der mächtigen Großbank angefangen
 bis zum kleinsten Sparer herrschen ganz vortreffliche
 Dispositionen; Industrie, Handel und Gewerbe blicken,
 von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, auf eine frucht-
 bare Konjunktur zurück, die Landwirtschaft hier und
 vor allem in Ungarn auf eine gute, erträglichste Ernte.
 Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind also im höchsten
 Grade ermutigend und dazu kommt, daß auch das Ver-
 trauen der Bevölkerung in die Leistungskraft unserer
 herrlichen, siegreichen Armee in Nord und Süd durch
 die jüngsten grandiosen Erfolge in Rußland und die
 glückliche Abweisung der Italiener womöglich noch eine
 Erhöhung erfahren hat. Die allgemeine Begeisterung
 und Siegeszuversicht, die sicherlich auch bei den Sub-
 skriptionen auf die neue Kriegsleihe zum Ausdruck
 kommen werden, erhalten eine sehr beträchtliche Stär-
 kung aus den jüngsten, hocherfreulichen Nachrichten über

die uns günstige Stimmung in den neutralen Balkan-
 staaten.

Die Operationspläne für die neue Anleihe sind
 fertig, sie sind wohlbedacht und erfolgversprechend. Der
 Leiter der österreichischen Finanzverwaltung und sein
 ergriffener Generalstabchef, Dr. v. Leih, haben unter
 weit schwierigeren Verhältnissen schon zweimal ihre Mei-
 nerschaft erwiesen, der dritte finanzielle Sieg wird nicht
 ausbleiben. Dieser Sieg wird um so höhere Beachtung
 beanspruchen, als er in einer Zeit erwartet werden darf,
 in der die als unerfüllbar reich verschriene Entente
 samt dem goldgeplaketen England den derouten Kriegs-
 schatz durch Heranziehung fremder Hilfen, durch einen
 Bettelgang nach den Vereinigten Staaten zu retten und
 zu sanfteren gezwungen ist. Die Zentralmächte aber sind
 trotz der ungeheuren Opfer, die sie schon bringen muß-
 ten, heute noch in vollster wirtschaftlicher und finanzieller
 Kraft, sie finden, was sie brauchen, im eigenen wohl-
 geordneten Hause, sie bedürfen nicht der Hilfe fremder
 Kassen.

Die dritte österreichisch-ungarische Anleihe wird in
 der Zeit der Ernte, einer guten Ernte, realisiert werden.
 Diese Reinzins ist keine zufällige. Sie wird dadurch
 zur Wirkung kommen, daß diesmal größeres Augen-
 merk der finanziellen Kraft der Landwirtschaft und vor
 allem des großen Grundbesitzes wird zugewendet werden
 müssen. Schon bei der zweiten Anleihe wurden die ge-
 eigneten Maßnahmen zur Freilegung der Leistungs-
 fähigkeit des Grundbesitzes getroffen, diesmal wird ein
 noch energischeres System in Anwendung kommen. Auch
 in Ungarn sieht man dem Verlauf der Anleiheabskrip-
 tionen mit erhöhtem Interesse entgegen.

Vom Balkan.

Ränke der bulgarischen Opposition. — Die Befestigung
 der bulgarischen Grenze. — Einstellung eines deutsch-
 feindlichen Blattes in Bulgarien. — Rumänien. —
 Hochfahrende serbische Erklärung.

Die Verhandlungen des Dreiverbandes in Sofia
 haben eine unerwartet schnelle Lösung gefunden: Bul-
 garien mobilisiert, aber nicht, um den Russen Konstan-
 tinopel zu holen, sondern um sich an Serbien für den
 unglücklichen zweiten Balkankrieg zu rächen. Es ist
 dies ein mannhafter Entschluß, der zur Vereinigung aller
 Bulgaren in ein Königreich führen wird. Wir wissen
 noch nicht, ob nicht Serbien in allerletzter Stunde sich
 zum rückhaltlosen Nachgeben in der mazedonischen Frage
 bequemt. Sicherlich ist die Stunde für Serbien äußerst
 kritisch. Es ist sehr schwer möglich, daß Serbien den
 Bulgaren das ganze Mazedonien abtritt, weil es da-
 durch der einzigen Verbindung mit dem Dreiverbande
 beraubt würde. Nach der Abtretung des ganzen Gebietes
 bis Ochrida würde sich Bulgarien strikt neutral ver-
 halten und keine Waffendurchfuhr durch sein Gebiet
 für Serbien zulassen. Trotz aller Wühlereien der ruffo-
 philen bulgarischen Opposition ist es dem Dreiverband
 somit nicht gelungen, Bulgarien und seine Regierung vom
 rechten Wege abzubringen!

Wien, 21. September. (R.-B.) Von
 der bulgarischen Gesandtschaft erfahren
 wir, daß in Bulgarien die allgemeine
 Mobilisierung angeordnet wurde. Ange-
 fangen von heute, den 8./21. September,
 müssen die bulgarischen Reservisten, die
 sich im Auslande befinden, zu ihren Trup-
 penkörpern einrücken.

Sofia, 21. September. (R.-B.) (Verspätet ein-
 getroffen.) In der Versammlung der Sobranje-Deputierten
 der Regierungspartei erklärte der Ministerpräsident Ra-
 doslawow: Angesichts der rasch fortschreitenden Ereig-
 nisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse
 für alle Eventualitäten gewappnet sein. Die Mobil-

machung werde demnächst folgen, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig machen.

Sofia, 20. September. König Ferdinand empfing heute vormittags die Parteichefs der Opposition, um deren Bedenken über die gegenwärtige schwierige Lage Bulgariens und deren Forderung nach Einberufung der Sobranje und Bildung eines Koalitionsministeriums aus allen Parteien anzuhören. Die Parteichefs handelten offenbar unter Beeinflussung durch die hiesigen Gesandten der Entente, die seit einigen Tagen sehr aufgeregt sind und verzweifelte Versuche unternahmen, um das jetzige liberale Kabinett in seiner Stellung zu erschüttern. Die Regierungskreise tragen gegenüber den Antrieben der russophilen Opposition die größte Ruhe zur Schau und verfolgen im Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung ihren vorgezeichneten Weg. Die Tätigkeit der Opposition wird daher die Haltung oder die Entschlüsse der Regierung nicht im geringsten beeinflussen. Sie wird auch unter der Bevölkerung keinen Eindruck zurücklassen; die überwiegende Mehrheit des bulgarischen Volkes hegt zum Kabinett Radostawow vollstes Vertrauen.

Kopenhagen, 20. September. „Times“ meldet aus Sofia: Die Zeitung „Preporok“ wurde wegen eines in scharfem Tone gehaltenen Appells an das bulgarische Volk gegen die deutschfreundliche gestimmte Politik der Regierung beschlagnahmt und auf unbestimmte Zeit verboten. Der Appell war von mehreren Reservegenerälen, vielen Politikern, literarischen Persönlichkeiten und anderen hervorragenden Männern, jedoch von keinem politischen Parteiführer unterzeichnet. Der Professor Kristew, der im Verdacht steht, den Aufruf verfaßt zu haben, wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 20. September. Ein Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet: Zuverlässigen Berichten aus Sofia zufolge ist das Goldausgeld in Bulgarien in den letzten Tagen um 30 Prozent gefallen. Der Rückgang des Aufgebotes wird in der Hauptsache auf die Verstärkung Bulgariens mit den Mittelmächten zurückgeführt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der französische Minister Cruppi 20 Millionen Franken in barem Golde für Getreidekäufe bei bulgarischen Banken hinterlegte. Diese Käufe sollen weniger der Ausfuhr dienen, als verhindern, daß Getreide nach der Türkei oder den Mittelmächten ausgeführt wird. Oesterreich hat jedoch die bulgarische Regierung nicht nur alle Getreidebestände im Lande aufnehmen lassen, sondern auch sämtliche Mähhen konfiszieren, die nunmehr für Rechnung des Staates betrieben werden.

Konstantinopel, 20. September. Nach Presseberichten sind die bulgarischen Befestigungen an der griechischen Grenze bei Janik, Ölmüldschina und Papanischair beendet. Augenblicklich wird an der zweiten Verteidigungslinie von Philippopol bis Newrokok gearbeitet.

Bukarest, 20. September. Filipescu's Erklärung, daß die vorjährige günstige Gelegenheit zu einem Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte verpaßt worden sei und eine ähnliche nicht mehr wiederkehren kann, ist bezeichnend für die feilsche Stimmung der Entente-freunde. Wohl hofft Filipescu noch, daß sich Gelegenheit zu einem solchen Eingreifen bieten werde, aber das ist nur ein schwacher Trost. Indirekt antwortet ihm das Regierungsblatt „Bitorul“. Es betont, daß zu der verlorenen Gelegenheit die Forderung des sofortigen Loschlagens schlecht paßt und behält die Debatte über die Regierungspolitik jener Zeit vor, zu der auf Grund der authentischen Akten ein Urteil abgegeben werden können.

Bukarest, 20. September. „Dimineaza“ meldet aus Petersburg, Minister des Äußern, Sazonow, hatte mit den Gesandten von Griechenland, Rumänien und Serbien eine längere Konferenz über die Lage am Balkan.

Bukarest, 20. September. „Minerva“ meldet, es werde Montag ein Ministerrat stattfinden, an dem auch der Präsident der Kammer und der des Senates teilnehmen werden.

Kopenhagen, 20. September. Die rumänischen Konsulate gaben an die in Dänemark sich aufhaltenden rumänischen Staatsbürger die Bestimmungsaufträge aus.

Kopenhagen, 21. September. (R.-B.) Der Pariser Korrespondent der „Berliner Tage“ meldet, die serbische Gesandtschaft habe ihn ermächtigt zu erklären, daß das serbische Heer wieder kampfbereit und besser ausgerüstet sei als bei Kriegsbeginn. Der Gesundheitszustand des Heeres sei ausgezeichnet. Die Armee sehe vertrauensvoll den kommenden Ereignissen entgegen. Serbien werde sich weder durch militärische Demonstrationen an den Grenzflüssen, noch durch die rätselhafte Politik Bulgariens einschüchtern lassen. Jeder Gedanke eines serbischen Separatfriedens sei und bleibe nur absurdität.

Aus Italien.

Der Zollverband von Cernobbio.

Lugano, 20. September. In der Sitzung zu Cernobbio sagte der korbische Deputierte Landry sehr

vernünftig, daß der künftige Zollbund ganz und gar vom Ausgang des Krieges und den Folgen des Friedensschlusses abhängen werde. Um französisches Kapital, wie vorgeschlagen wird, in großem Maße nach Italien zu leiten, sei ein eigener Bankorganismus nötig. So hätten es die Deutschen gemacht. Die Diskussion hierüber müge man als zu weitläufig für die geplante Pariser Zusammenkunft aufheben. Derville, der Präsident der „Paris-Lyon-Mediterranee“, schlug vor, zunächst die Linie Turin—odena doppelgleisig auszubauen, im übrigen mügen die Italiener ihre Wünsche für die Tarife bekanntgeben. Girelli teilte mit, daß der „franko-italienische Bund“ zu Turin eine Enquete über den deutschen Handel in Italien veranstaltete; dies werde sehr lehrreich sein. Herriot sprach von den großen Schwierigkeiten, der deutsch-österreichischen Verschwörung einen wirklichen allgemeinen Zollverband entgegenzustellen. Ferraris erwiderte, an der Bereitwilligkeit Englands und Rußlands fehle es nicht. Was fehle, seien die Studien, das statistische Material, die Wünsche der einzelnen Staaten. Hanotang meint, auf Grund der Interessen jedes einzelnen Landes werde sich ein gemeinsames Band finden lassen, und da Herriot auf die ungarischen Schwierigkeiten hingewiesen, erwidert Luzzati, die seien nur für die Galerie. Deutschland und Oesterreich-Ungarn würden sich sicherlich einigen. Dem mitteleuropäischen Bund müsse das übrige Europa entgegen treten. Luchaire beantragte die Errichtung chemischer Schulen, Förderung des französischen Sprachunterrichts in Italien und umgekehrt, Austausch von Lehrern und Schülern, Gültigkeit der Diplome, insbesondere ärztlicher, in beiden Ländern.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und ein Ausflug nach Varese unternommen, wo Barillon, Luzzati und Desprez Neben hielten und dann in einer letzten Nachmittagsitzung, nachdem auf den Antrag Hanotang die Einbeziehung Belgien in diesen lateinischen Bund beschlossen und ein Telegramm an Herrn Brocausville abgesendet und auf den Antrag des Kristianers Alberti auch die noch unerwählten Länder gleichfalls im voraus angekündigt worden, der Kongreß geschlossen. Alle weiteren, alle wirklichen Arbeiten wurden vorläufig dem Pariser Kongreß vorbehalten. Die italienische Presse widmet den Reden und Beschlüssen von Cernobbio viele Spalten. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht zustimmende und hoffnungsvolle Äußerungen Joseph Reimanns, Baillants, Juliette Adams und des Admirals Vienaimenur. Die „Idea Nazionale“ äußert Zweifel an dem Ernst der Sache, da der „ehrwürdige, aber schwache“ Luzzati, also ein einstiger Anhänger des Dreibundes, der „weinerliche“ Saggiornino Ferraris und ehemalige Neutralisten an ihr teilgenommen, ja die Hauptrolle dabei gespielt hätten.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 18. September. Der Große Generalstab gibt bekannt:

In der Gegend von Riga fanden Gefechte zwischen kleinen Abteilungen an der Eckau statt, ebenso auch an einigen Stellen am Westufer der Düna in dem Raume zwischen Jakobstadt und Dinaburg. Die Angriffe des Feindes westlich und südwestlich von Dinaburg dauern an. Die feindliche Offensive zwischen der Straße nach Dinaburg und dem Samarassee wurde durch Artilleriefeuer abgewiesen. Bei einem Scharmügel nördlich von Swenzjany bei dem Dorfe Dawogel'schki blieb dieses Dorf in den Händen des Feindes. Die in der Gegend von Wilna und östlich dieser Stadt schon seit langem eingeleiteten hartnäckigen Kämpfe entwickelten sich weiter. Auf dem linken Ufer der Wilja, zwischen den Teilstrecken der Eisenbahn Wilna—Nowo-Swenzjany und Molodeszno—Wilejka erreichten feindliche Abteilungen an einzelnen Stellen die Eisenbahn Nowo-Wilejka—Molodeszno. In vielen Stellen dieser Gegend und in der Gegend der Seen von Madziol, Narot'sz und Swir südöstlich von Swenzjany finden Gefechte zwischen starken Reiterabteilungen statt. Die Deutschen unternahmen kräftige Angriffe in der Richtung auf Wilna und südwestlich Melsagola. Südöstlich von Orany wurden wiederholte feindliche Angriffe gegen die Dörfer Eismonty und Katschikil abgeschlagen. Südlich von Doel'schki gelang es den Deutschen, nach einem hartnäckigen Kampfe das Dorf Radur zu besetzen. Bei dem Dorfe Jaku-bowitzki, zwischen den Detschasten Nowy-Dwor und Sida, wurden alle deutschen Angriffe zurückgewiesen. Der bis zum Schiffsanlauf vorgebrungene Feind greift uns bei dem gleichnamigen Dorfe an. Er ist auf das rechte Ufer des Flusses übergegangen. Während der feindlichen Offensive längs der Eisenbahn Kobrin—Minsk entwickelten sich Kämpfe auf der Höhe des Bahnhofs von Molokowitschki, etwas westlich von Pinsk.

Zur Kriegslage.

Französische Besorgnisse.

Zürich, 20. September. Die angeblich großen Erfolge des russischen Verbündeten vermögen doch nicht Marcello Hulin im „Echo de Paris“ in das inzwischen auffallenderweise verstummte Siegesgeschrei der üblichen französischen Presse einzustimmen. Er nennt die Situa-

tion des äußersten rechten russischen Flügels und des Zentrums wenig günstig. Auch die Westfront scheint ihm wenig Vertrauen einzufößen, und besonders die Anwesenheit scheint ihm gewissen Gefährdungen ausgesetzt zu sein. Der Kronprinz bereitet ohne Zweifel eine Offensive größeren Stiles vor. Wohl antwortet auf das Gebrüll der deutschen Minenwerfer die französische 75-Millimeter-Kanone. Aber — die Zensur unterbricht ihn an dieser Stelle. Er schließt damit: Es wäre gut, wenn alle diejenigen, die sich militärisch auf der Höhe glauben, es aber glücklicherweise nicht seien, sich mehr Reserve in ihrem Geschwäg auferlegen würden, das mehr als einmal gefährliche Folgen zeitigen könne.

Aus Rußland.

Einberufungen in Rußland.

Lyon, 21. September. (R.-B.) Der Lyoner „Progrès“ meldet aus Petersburg, daß die Klassen 1916 bis 1912 zweiter Reserve und die Klassen 1916 bis 1898 erster Reserve heute mobilisiert wurden, ausgenommen die Gouvernements Polen, Cholm, Kaukasus und das Amurgebiet.

Japanische Kriegslieferungen.

Genf, 20. September. Aus Petersburg wird dem „Temps“ gebracht: Laut einer Meldung aus Tokio beschloß der japanische Kriegsminister, 1200 Fabriken mit einem Arbeiterpersonal von 100.000 Arbeitern zur Ausführung von Kriegsmaterialbestellungen für Rußland zur Verfügung zu stellen. Außerdem prüft die japanische Regierung einen Plan zur Gründung einer neuen Gewerkefabrik, die gleichfalls für Rußland arbeiten soll.

Eine russisch-amerikanische Bank.

Zürich, 20. September. Wie die Petersburger „Handels- und Industriezeitung“ meldet, steht die Durchführung des Projektes der Begründung einer russisch-amerikanischen Bank bevor. Mehrere Delegierte sind bereits nach Newyork abgereist zum Abschluß der Verhandlungen. — Ferner wird berichtet, daß die russisch-amerikanische Bank in Newyork einen Kredit von über 25 Millionen Dollars erlangte, zum Zweck der Begleichung der Einkäufe russischer Importeure.

Kleine Nachrichten.

Rußland: Acht festgenommene Dumaabgeordnete wurden in die Peter- und Paulsfestung übergeführt. Gegen die übrigen wurden die Haftbefehle aufgehoben. — Wie aus Petersburg verlautet, erhielt der Großfürst Nikolajewitsch vom Zaren den Befehl, während der Kriegsdauer Ziflis nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleichkommt. — Nach schweizerischen Blättermeldungen deutet die in der russischen Presse erwähnte Abreise zahlreicher Persönlichkeiten des Hofes und der Ministerien nach Smolensk darauf hin, daß sich dort das Große Hauptquartier befindet. — Nach der „Sjoe-fartstidende“ ist das norwegische Großsägerwerk in Riga von den Russen zerstört worden. Die Maschinen wurden nach Moskau transportiert. Im ganzen sind in Riga für 30 Millionen Rubel Holz verbrannt worden. Der norwegische Konsul ist nach Moskau gereist. Alles Bewegliche ist aus Riga entfernt worden. — Frankreich: „Embros“ will erfahren, daß Sofize persönlich nach den Dardanellen reisen wird, um das Kommando zu organisieren. Von französischer Seite wird diese Nachricht nicht bestätigt. — Trotz der schweren Mißstände, die das Zusammenwirken der Senegalemer mit den europäischen Soldaten in der französischen Front zeitigte, ordnete der Kriegsminister eine abermalige Aushebung von 50.000 Senegalemern an. — Laut Meldungen aus Versailles fand am Donnerstagabend neuerdings eine Explosion in der Pulverfabrik Pecq statt. Der Schaden ist ebenso bedeutend wie bei der ersten Explosion. Einige Arbeiter wurden verletzt. — Italien: Entgegen Meldungen in der deutschen Presse beträgt der Ausfall des italienischen Außenhandels (Einfuhr und Ausfuhr) im ersten Halbjahre 1915 8 Millionen Pfund Sterling, nicht Lire. — Die Agence Havas meldet aus Rom: Die italienische Regierung wird dem unaufhörlichen Drängen der Öffentlichkeit nachgeben und wahrscheinlich in den nächsten Tagen amtliche Angaben über die Verluste veröffentlichen. — Aus aller Welt: Aus London wird gemeldet: Der Dampfer „Jordan“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Aus Berlin wird gemeldet: Die „Tägliche Rundschau“ erfährt, daß Ludwig Ganghofer, der als Gast des deutschen Kaisers bei der Armee weilt, im Schillingengraben schwer verwundet wurde. Er soll das linke Auge verloren haben. — Der Norddeutsche Lloyd beschloß, den bei Schläu in Danzig gebauten Dampfer, ein Schwester-schiff des „Columbus“, „Hindenburg“ zu nennen. — Der Sofioter Verleger der „Römischen Zeitung“ meldet: Nach amtlichen Meldungen haben sich die einberufenen Mazedonier in den Stellungspunkten in Mazedonien in großer Zahl eingefunden. Ihre Zahl wird vermutlich 15.000 überschreiten. — Vizeadmiral Karl Olsen ist aus Stockholm in Wien eingetroffen und im Großgasthof „Bristol“ abgestiegen. — In Rheine (Westfalen) scherte ein Großfeuer das gesamte Anwesen des Gutsbesizers Schulte-Wiedfeld mit sämtlichen Neben-

gebäuden ein; Getreidevorräte von 100 Morgen Land sind mitverbrannt.

Vom Tage.

Aufruf. Die Präsidenten des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge beabsichtigen anlässlich des diesjährigen Namensfestes unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs eine Sammlung zugunsten der Witwen und Waisen nach Gefallenen unserer gesamten bewaffneten Macht zu veranstalten. Die Geldspenden hätten zwanglos in die eigens dafür zur Verteilung gelangenden und mit der Aufschrift „Für Witwen und Waisen unserer Wehrmacht anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät“ versehenen Sammelbüchsen des Zweigvereines hinterlegt und am 5. oder 6. Oktober l. S. nachmittags in der Vereinskassette, S. Polcarpo Nr. 204, abgegeben zu werden. Diese Liebesgaben werden sodann ehestmöglich ihrer Widmung gemäß dem Witwen- und Waisenhilfsfond der gesamten bewaffneten Macht eingesendet werden. Das p. t. Publikum wird eingeladen, diese Fürsorgeaktion kräftigst zu fördern.

Umänderung der Postflagge. Das k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 2. August l. S. angeordnet, daß an Stelle der bisher im Seeverkehr üblichen Postflagge mit Aufschrift in italienischer Sprache in Zukunft eine der Zeichnung nach gleiche mit deutschem Text in Gebrauch genommen werde. Die Flagge ist rechteckig, Höhe 1 zu Länge 1 1/2, horizontal geteilt, obere Hälfte gelb, untere schwarz. Im gelben Felde ist der heraldische Reichsadler mit dem an den Fängen aufgehängten Postabzeichen (Horn) angebracht; im schwarzen Streifen, die Aufschrift „k. k. Post“. Gleichzeitig wird die Verfügung getroffen, daß diese Flagge, deren Gebrauch auf den für den Postdienst subventionierten Schiffsahrtlinien fakultativ ist, wenn sie geführt wird, ausschließlich am Fockstag zu führen ist, in einer Höhe von nicht mehr als 6 Meter über der Vorwand. Es ist untersagt, sie an einer anderen Stelle des Schiffes oder der Takelage zu führen. Die Übertretung dieser Verfügung ist strafbar. Die zur Bestrafung kompetenten Stellen sind die Hafenanämter. Diese Anordnung trat mit dem 15. September l. S. in Kraft.

Vorträge im Marinekasino. Wir erhalten: Der Herbst ist eingezogen, die früh eintretende Dunkelheit ruft uns in Haus und Zimmer zurück, und so war es für alle ein angenehmes Ereignis, daß zuerst der wissenschaftliche Verein, dann das Marinekasino die Saison der Vorträge eröffneten. Im wissenschaftlichen Verein erstreute uns Herr Prof. Hugo Deimel aus Graz durch Vorlesung der markantesten Stellen aus den philosophischen Betrachtungen von F.M.E. G. v. Matanovichs „Mut und Todesverachtung“. Der Stoff war glücklich gewählt für eine Zeit, in der die Gedanken aller nur dem Kriege zugewendet sind und täglich das von unserer mackeren Krieger geübt wird, was Matanovichs tiefinnige Betrachtungen als richtige Lebensphilosophie predigen. Prof. Deimel hat uns dem Verständnis für Matanovich durch seinen Vortrag näher gebracht. Sowohl sein sonores, schönes Organ, als seine Vortragskunst haben den für einen Vortrag doch etwas spröde scheinenden Stoff vollauf gemehlet und den zahlreich erschienenen Hörern den Abend höchst genüßreich gemacht. Die beiden Zugaben „U 9“ und „Zenta“ haben denn wohlverdienten stürmischen Beifall geerntet.

Am Sonntag folgte dann im Marinekasino ein künstlerischer Abend des Ehepaars Deimel. Professor Deimel brachte uns am Vortelstisch eine Reihe ernster und heiterer Darstellungen aus dem Kriege und zeigte sich, nachdem er sich schon als tüchtiger Darsteller der ersten Dichtung erwiesen, als trefflicher Humorist. Einziges „Das Leben ist süß und der Zar so weit“ löste reichen Beifall aus. Frau Elisabeth Deimel erfreute uns durch ihren Gesang. Der wahre Künstler zeigt sich im Maßhalten und in der Erkenntnis dessen, was er vollendet beherrscht. Frau Deimels Muse ist nicht heroisch und gewaltig; es sei denn, daß Lieblichkeit und Anmut durch ihren Zauber gewaltig wirken. In der Wahl ihrer Lieder bewies sie gewählten Geschmack, in der Darbietung künstlerische Vollendung, bei der ihre schöne sanfte Stimme zu voller Geltung kam. Sollten wir hervorheben, was uns am besten gefallen, so wäre es uns schwer; vielleicht verdienen Haydn's „Symphonie“ und das Volkslied „Antreue“ die Krone. Schubertkennner werden nicht allein für das Lied „Kastlose Liebe“, sondern auch für das biedermeierisch kokette „Die Männer sind mechant“ dankbar sein. Frau Deimel erntete nicht nur reichen, ja geradezu stürmischen Beifall, sondern wurde auch durch Blumen spenden ausgezeichnet. Wie sehr das Künstlerpaar der in der Besetzung Pola schlummernden Kunstsehnsucht entgegengekommen ist, zeigte der starke Besuch. Dem Wunsche der Darsteller entsprechend wurde ein großer Teil des materiellen Erfolges des Abendes dem Fonds für Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht gewidmet.

Woll- und Kaufschuhssammlung im Ranglokal des Roten Kreuzes. Mit Bezug auf die Maueranschläge und Zeitungsnotizen betreffs Abfuhr überflüssiger Woll- und Kaufschuhgegenstände an das Kriegsfürsorgeamt wird mitgeteilt, daß der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuze gerne bereit ist, derlei Artikel im Vereinskassette S. Polcarpo Nr. 204, zu übernehmen und sodann ihrer Widmung zuzuführen.

Das deutsche Kurland und seine Herzöge. Heute, da der siegreiche Schritt deutscher Truppen auf dem fruchtbaren Boden des „Gottesländchens“ widerhallt und deutsche Fahnen in den Häfen von Libau und Windau wehen, wird es manchen interessieren, etwas von der Geschichte des ehemals deutschen Kurlandes zu lesen; das allen russischen Einflüssen und Gewaltmaßregeln zum Trotz urdeutsch geblieben ist. Die „Gartenlaube“ bringt in Heft 36 einen Aufsatz von Hedda von Schmid unter obigem Titel, der einen kurzen, gut unterrichtenden Ueberblick über die Geschichte des deutschen Kurlandes gibt; zwölf Bildnisse von Herzögen und Herzoginnen sind dem Artikel beigelegt. Dasselbe Heft enthält ein interessantes Kapitel „Der Durchbruch durch die englische Blockade“ aus dem soeben erschienenen Buche „Myeisha“ von Kapitänleutnant Hellmuth v. Milde.

Von höchstem Interesse für Verpflegsämter Malzkaffee

in Körnern glasiert und feingemahlen, erzeugt aus der feinsten und schwersten Brauergerste von der **Steinbrucher Bürgerlichen Brauerei A.-G. in Budapest - Köhánya.** Für Güte und Feinheit des Produktes bietet das allbekannte Renommee der Brauerei Gewähr. Anfragen sind an obige Brauerei zu richten und werden prompt beantwortet. Auskünfte erteilt auch bereitwilligst der Brauerei-Vertreter: **Leopold Rojatti in Pola, Via Giovia Nr. 9.**

Arnee und Marine.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheiwein.
Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Maimon.
Marzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienfahrtsarzt: Dr. Dr. Deitela; im Marinehospital
Fregattenarzt: Dr. Dr. Reichmann.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbekleidung in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Richard Funk, Stabschef der Donauflottille, und dem Linienschiffsleutnant Dr. Maximilian Ritter von Förster, zugeteilt dem Kommando der Donauflottille; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Richard Helleparth Eblen von Helleparth, für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Korvettenkapitän in Marinekassette Stefan Schanzer; weiters zu verleihen: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Stabsminnenmeister Michael Kolbes.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. September 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat sich über Zentraleuropa ausgebreitet, die Depression im NE ist ostwärts abgezogen. In der Monarchie Ausdehnung bei mäßigen NW-Winden und geringen Wärmedifferenzen; an der Adria teilweise wolkg, mäßige bis frische Bora, etwas wärmer. Die See ist stark bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Mäßige Winde aus dem NE-NW-Quadranten, abnehmende Bewölkung, kühl.
Barometerstand 7 Uhr morgens 765.9
2 " nachm. 767.4
Temperatur um 7 " morgens 16.8
2 " nachm. 19.9
Regenüberschuß für Pola: 163.4 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.5°
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

| | |
|--|-------------------|
| Statt einer Beförderungsleiter | K 50.— |
| Zusammen | K 50.— |
| bereits ausgewiesen | 37950.93 |
| Totale | K 38000.93 |
| Abgeführt | 37857.93 |
| Abzuführen | K 143.— |

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 56.222 K 84 h. Neu eingelaufen: Frau H. Keil in Baden 10 K; halber Ertrag des Kino in Theater am 16. September 50 K 85 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 201 K 88 h; Freg.-Kap. von Primavesi 1 Nachglas und 1 Fernrohr; Generalmajor V. Hlavacek 1 Görztrieder; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 60 K; für patriotische Abzeichen 33 K. Summe 56.578 K 57 h.

Sammlung zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvaliden der k. u. k. Kriegsmarine.

Früherer Ausweis: 655 K 66 h. Neu eingelaufen: Ein Fregattenkapitän 40 K. — Summe 595 K 66 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 39.392 K 48 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag der Kinovorstellung im Theater am 16. Sept. 50 K 85 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 201 K 88 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ (für Witwen und Waisen) 106 K 12 h. Summe 39.751 K 33 h.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die uns tiefbetäubende Nachricht, daß unser unvergeßlicher Vater, Bruder und Schwager, Herr

Franz Wildung

k. u. k. Marinekanzlist

Samstag den 18. d. M. um 6.30 Uhr früh im 48. Lebensjahre nach einer langen und schweren Krankheit in Laufen (Steiermark) sanft verschieden ist und Montag den 20. d. M. auf dem dortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe begraben wurde.

Laufen, am 21. September 1915.

Wilhelm Wildung
k. u. k. Oberleutnant, Sohn.

Helene Wildung
Gälin.

Politeama Ciscutti: Pola

Mittwoch, den 22. September 1915, um 4, 5 und 6 Uhr

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Eine bange Nacht

Spannendes Drama in 3 Akten.

Der versteinerte Polidör

Urkomisch.

Deutscher Text!

Normale Preise.

10 p. o. des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Renofin

erhältlich bei

Jos. Krmpotic

Freytags Karte vom

Westrussisch. Kriegsschauplatze K 1.20
Türkischen Kriegsschauplatze K 1.—

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer zu vermieten.** Lazaric-Gasse Nr. 17. anzufordern daselbst von 12 bis 2 Uhr und von 7 bis 8 Uhr. 1847
- Ein leeres und ein möbliertes Zimmer** Via Zaro 5 zu vermieten. Anzufordern von 12 bis 2 Uhr im 2. Stock, rechts. 1849
- Großes leeres zweifelhüftiges Zimmer** mit kleinem Vorzimmer, Stiegeingang, Aussicht auf den Hauptplatz, Gas- und elektr. Beleuchtung, im Mezzanin Foro Nr. 17 sofort zu vermieten. Auskunft im 2. Stock, womöglich zwischen 1 und 2 oder 6 und 7 Uhr p. m. 1850
- Großes elegant möbliertes Zimmer,** vierstüftig, mit 2 Betten und ganz freiem Eingang, nebst Herrenzimmer zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags von 4 bis 6 Uhr Via Fausta 6, 1. St. 1854
- Möblierte Wohnung,** bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in sehr schöner und gesunder Lage, zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Krmpotic. 1848
- Möbliertes Kabinett** ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stock. gr.

Zu mieten gesucht:

- Zwei Zimmer und Küche** oder Zimmer, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Adresse in der Administ. 1846
- Schön möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang sofort zu mieten gesucht. Briefe mit Preisangabe unter „Wohnung“ an die Administration. 1852

Zu verkaufen:

- Emmentaler Kr. 5.20 per Kg.,** Holländischer Eidamer Kr. 4.30 per Kg., Trapisenkäse Kr. 4.30 per Kg., Groer 1. Klasse Kr. 4.30 per Kg. erhältlich (auch in größerem Quantum) bei Johann Gärtner, Rantrida, Post Jamet, Istrien. 1851
- Zwei alte Gobbelinbilder** und Vorzimmerbänke zu verkaufen. Zu besichtigen nachmittags Via Fausta 6. 1855
- Birke 3000 Kilogramm** Ia schöne feinste Aepfel (sortierte Ware) abzugeben. Anzufordern unter „H. S.“ in der Administration. 00
- Blumentöpfe** in allen Größen eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Frühauß, Glas- und Porzellanlager, Via Genibe Nr. 9. 1840

Offene Stellen:

- Haushälterin** zu alleinstehendem Herrn gesucht. Lohn 100 Kronen monatlich nebst freier Station. Anträge an die Administration. 1834
- Lehrling** findet sofort Aufnahme im Warenhaus 2361, Via Sergia. 1845

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegerroman aus der Gegenwart von **Anny Wotho.**
31 Nachdruck verboten.
(Copyright 1914 by Anny Wotho, Leipzig.)

„Leutnant v. Reibnitz!“ kommandierte Varenbusch. „Sie brechen sofort mit einer Abteilung unserer Leute nach dem Paß auf, suchen zuerst Fühlung mit den Unseligen im Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“, mit denen sich inzwischen wohl die vertriebene Besatzung des Forsthauses vereinigt haben wird. Dann rücken Sie gegen das Forsthaus und die dort verschanzten Feinde vor und suchen die Festerleute zu befreien. Verstanden?“

„Ja Befehl, Herr Hauptmann!“

Das Zeichen zum Sammeln wurde gegeben.

„Lassen Sie mich mit den Leuten gehen, Herr Hauptmann,“ bat Beate. „Lassen Sie mich, soweit ich kann, gutmachen. Ich kenne einen sicheren und näheren Weg. Ich verfolge ja vor Qual und Verzweiflung über das Schicksal meiner unglücklichen Eltern.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie meine Leute nicht den Franzosen in die Hände führen? So gut wie Sie daran gedacht haben, wie Sie vorhin schon selber zugaben, unseren Feinden die Wege zu weisen, angeblich diesen Mann da zu retten, so gut können Sie uns ja in Wirklichkeit verraten.“

Beate zuckte wie von einem Peitschenhieb getroffen zusammen.

„Sie haben recht, Herr Hauptmann. Mir kann niemand mehr glauben!“

Es war wie ein qualvoller Aufschrei.

„Ich bürgte für Beate,“ sagte plötzlich Eva Maria vortretend. „Sie konnte wohl fehlen in ihrer Liebe, aber sie ist keines gemeinen Verrates fähig.“

Beate küßte demütig die Hand der Freundin.

Einen Augenblick sah Varenbusch Eva Maria fest ins Auge.

Die Truppe hatte sich inzwischen formiert, und Leutnant v. Reibnitz schwenkte jetzt mit seinen Leuten durch das geöffnete Tor.

„Halt!“ kommandierte Varenbusch. „Nehmen Sie das Mädchen da mit, Leutnant v. Reibnitz. Sie haften mir dafür, daß Sie nicht entflieht. Ich werde dann weiter bestimmen.“

Beate wollte ihm dankerfüllt zu Füßen stürzen, aber eine einzige Handbewegung schenkte sie zurück. Zwei Soldaten nahmen Beate in die Mitte und, ohne einen Blick auf den Marquis zu werfen, wandte sie zum Tor hinaus.

Mit glühenden Augen verfolgte dieser den Abzug der Truppe. Beate schien er nicht zu sehen.

„Gott sei Dank. Die Soldatenzahl verkleinert sich hier,“ raunte er dem Grafen Marbeck zu. „Wir werden um so leichtere Arbeit haben.“

Der Graf winkte ihm erschrocken Schweigen zu. Jetzt wandte sich Varenbusch wieder an den Grafen.

„Es tut mir unendlich leid, Herr Graf, wenn ich nach diesen Vorgängen hier jetzt strengere Maßregeln in Anwendung bringen muß. Bis sich die Verhältnisse hier geklärt haben, muß ich Ihnen selber Ihren geistlichen Berater entziehen. Pater Melchior wird sein Zimmer nicht ohne besondere Erlaubnis verlassen. Er darf mit niemand — ich wiederhole es — mit niemand hier im Hause sprechen.“

Der Graf verneigte sich stumm. Ein müder, abgepannter Ausdruck lag auf seinem ganz blassen Gesicht. Pater Melchior hatte die Augen gesenkt.

„Ich folge mich selbstverständlich in Ihre Anordnungen, Herr Hauptmann. Morgen schon, so hoffe ich, wird sich alles geklärt haben. Ich bitte nur um den Vorzug, in der Schloßkapelle, wie ich es gewohnt bin, meine Andacht verrichten zu dürfen.“

Raimar v. Varenbusch war nicht entgangen, wie der Blick des Paters sich langsam gehoben hatte und blickartig zu dem Grafen hinübergezuckt war, ehe sich die dunklen Wimpern wieder über die verräterischen Augen legten.

Ein kaum unterdrücktes Lächeln spielte um Varenbuschs Lippen, als er entgegnete:

„Ich will Ihren religiösen Bedürfnissen nicht entgegen sein. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie — natürlich unter Bedeckung — täglich zweimal die Schloßkapelle aufsuchen, um dort zu beten.“

Wieder flog ein schneller Blick von St. Denis zu dem Grafen, und ein leises, höhnisches Lächeln spielte jetzt auch um die Lippen des Marquis.

Varenbusch winkte zwei Muskettiere heran, die den Pater ohne weiteres in die Mitte nahmen und mit ihm hinter dem Schloßportal verschwanden.

Varenbusch trat jetzt schnell auf den Grafen Marbeck zu, und ihn fest ins Auge fassend, fragte er scharf:

„Haben Sie mir nichts zu sagen, Herr Graf?“

Eva Maria erbeute, und Gisela, die jetzt angelegentlich mit Helmbrecht geplaudert hatte, horchte erschreckt auf.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes:

- Verwehrt** wurde am 5. d. M. im Nachschneellzuge der Strecke Triest—Wien ein Handkoffer. Unzutauschen in Triest, Via Quebecito Nr. 21, 1. St. 1842
- Kleiner Hund,** schwarz, hört auf den Namen Moretto, ist verlaufen. Abzugeben in der Tabaktrafik Marchesan, Hauptplatz. 1833
- Guter Mittagstisch** wird gesucht. Unter „Geschmackvoll“ an die Administration. 1853

Mayer mit ay.

Humoristischer Roman von Viktor Helling. Preis geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark. Als lachender Philosoph geht Helling durch die Welt und erspäht mit Behaglichkeit all die lieben, kleinen Schwächen seiner Mitmenschen, um sie verklärt durch liebenswürdigen Humor in seinen Werken zu verkörpern. Mit sonnigem Humor hat er in seinem neuen Buche hässliche und bürgerliche Kreise zusammengeführt und erzeugt damit Situationen von köstlichem Reiz und oft erschütternd humoristischer Wirkung. Niemand, auch der Vergrämteste nicht, wird „Mayer mit ay“ weglassen, ohne recht herzlich gelacht zu haben.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Maler).

Achtung!!
Frisch eingelangt!

Schutzbrillen
Kompasse
Armbanduhren
Autobrillen
Sonnenbrillen
K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juweller
Preisliste gratis und franko 10